

in der Stellmacher-erei und dem Karosseriebau. Dort wurden Westfahrzeuge — Tempo, Autounion oder Volkswagen, meist Kleintransporter — zu Einzelzellen-Transportfahrzeugen umgebaut, d. h. die Häftlinge mußten eine gut getarnte schallsichere Einzelzelle einbauen. Die Fahrzeuge wurden gewöhnlich in der Lackierung westlicher Wagen in den Verkehr gebracht. Außerdem wurden des öfteren auch westliche Firmennamen an den Seitenwänden angebracht. Die Fahrzeuge wurden mit besonderen Vorrichtungen ausgerüstet, die es gestatteten, Nummernschilder innerhalb von zwei Minuten auszuwechseln. Ein anderer Sonderauftrag betraf Fahrzeuge vom tschechischen Typ Skoda. Es handelte sich um gepanzerte Personenwagen mit einem Gesamtgewicht von etwa 80 Zentnern. Jede Tür dieser Fahrzeuge wog 750 Kilogramm. Es waren besondere Stahlpanzer eingelegt, die Scheiben hatten eine Stärke von viereinhalb Zentimetern und an der Stirnseite wurden noch zusätzlich zweieinhalb Zentimeter dicke Stahlplatten zur Sicherung montiert. Diese Fahrzeuge dienen noch heute als Begleitfahrzeuge für Regierungskonvois. Sie verfügen über einen Achtzylinder-Praha-Lastwagen-Motor, sind schwerfällig und unbeweglich, aber „sicher“.

Unter dem Stichwort „Erreichung des Weltniveaus“ sind in Hohenschönhausen in den letzten Jahren zahlreiche Forschungsaufträge, die von der Plankommission oder einzelnen Ministerien vergeben wurden, in besonders eingerichteten Laboratorien und Konstruktionsbüros bearbeitet worden. So haben drei inhaftierte Flugzeugkonstrukteure, die 1959 bzw. Anfang 1960 in Schauprozessen verurteilt worden waren, an der Entwicklung von Strahltriebwerken für Düsenflugzeuge arbeiten müssen. Für die Lösung der gestellten Aufgaben wurden Straferleichterungen und Haftverkürzungen zugesichert. Im Auftrage des Ministeriums für Schwermaschinenbau wurden bis Mitte 1960 wissenschaftliche Arbeiten zur Vorbereitung der Produktion von Groß-Drehautomaten in Hohenschönhausen ausgeführt. Außerdem waren den dort inhaftierten Wissenschaftlern und Forschern Aufgaben auf dem Gebiet der Chemotextil-Industrie und der Elektronik übertragen worden. Es standen ihnen für ihre Arbeiten die modernsten Prüfgeräte der Welt zur Verfügung, und der Staatssicherheitsdienst beschaffte auf Anforderung sämtliche Maschinen, Meßgeräte bzw. gedruckten Unterlagen aus aller Welt, natürlich auch aus den Vereinigten Staaten von Amerika.

Bis 1959 gab es eine Außenstelle des Haftarbeitslagers an der Ostsee, ein ehemaliges IG-Farben-Versuchsgeände, das die Häftlinge „Taiga“ nannten. Außerdem arbeiteten mehrere Baustäbe am Wandlitzsee und in Ost-Berlin. Im Außenkommando „Taiga“ experimentierte Professor Dr. Fleischer von der Bergakademie in Freiberg (politischer Häftling) mit Kohlenstaub und minderwertigen Brennstoffen mit der Auflage, einen neuen Industriebrennstoff zu entwickeln. Fleischer wurde später in die SSD-Haftanstalt Lichtenberg verlegt, wo seit Ende 1959 bestimmte Sonderaufgaben des VEB-Staatssicherheitsdienst bearbeitet wurden. Für die Landsitze der Regierungsmitglieder in Wandlitz und Dahmsmühlen wurden in den Werkstätten in der Großen Legestraße Polstermöbel, Gardinenstangen und technische Einrichtungen aller Art hergestellt.